

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 276. Mittwoch den 24. November 1830.

Oesterreich.

Wien, vom 17. Novbr. — Ein am 9ten d. M. aus Neapel abgegangener, heute Morgens hier eingetroffener neapolitanischer Courier hat die höchstbetrübende Nachricht überbracht, daß Se. Maj. der König beider Sicilien Franz I.*) am 8ten d. um 3 Uhr Nachmittags daselbst mit Tode abgegangen ist.

Die Krankheit, an welcher der König seit längerer Zeit gelitten hatte, nahm am 6ten d. M. durch einen Krampf in der Kehle, der das Athemholen ungemein erschwerte, eine sehr bedenkliche Wendung. Das Uebel wurde zwar durch krampfstillende Mittel bald erleichtert, allein Se. Maj. fühlten Sich in Folge einer schlaflosen Nacht so schwach und im Nerven-System so angegriffen, daß Sie mit den heiligen Sterbsakramenten versöhnt zu werden verlangten, was auch am 8ten Morgens in Gegenwart des gesammten Hofes, geschah. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der König die Minister, sprach mit Ihnen mit vieler Ruhe und Geistesgegenwart, dankte Ihnen für alle geleisteten Dienste und empfahl Ihnen, seinem Sohne mit derselben Treue, wie Ihm, zum Wohl des Staates, zu dienen. Zwei Stunden nachher, um 3 Uhr Nachmittags, verschieden Se. Maj.

Der neue König, Ferdinand II. berief sogleich den Staatsrath, und erließ ein Manifest hinsichtlich seiner Thronbesteigung und ein Decret, wodurch sämmtliche Behörden des Königreichs beider Sicilien in Ausübung ihrer Funktionen bestätiget wurden.

*) Franz I. (Januar Joseph) war am 19. August 1777 geboren und wurde demnach 53 Jahre alt, und bestieg den Thron am 4. Januar 1825. Er war in erster Ehe vermählt mit Maria Clementine, Erzherzogin von Oesterreich, gestorben den 15 November 1801, und in zweiter mit Maria Infantin von Spanien. Er hinterläßt 13 Kinder, wovon die ältesten die verwittwete Herzogin von Berry, die Gemahlin Franz de Paula von Spanien, die Königin von Spanien, der nunmehr regierende König, geb. den 12. Januar 1810, — also 20 Jahr alt — und fünf nachgeborne Söhne und vier Töchter. Seine Geschwister sind die Königin von Sardinien, die Königin von Frankreich und Prinz Leopold von Salerno.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 20. November. — Vorgestern ist Se. Majestät der Kronprinz und gestern II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Preßburg hier wieder eingetroffen.

Der Französische Marschall Marmont kam gestern hier an, und hat sich bereits eine Wohnung vorläufig auf ein Jahr gemiethet.

Unser verehrter Staatskanzler, der Fürst Metternich, wird sich zum drittenmale, nämlich mit der Tochter des Grafen Franz Zichy Ferraris verehelichen, und soll diese Vermählung, wie es heißt, schon am 6. Januar k. J. stattfinden.

Von Seiten unsers Botschafters in London ist ein Courier nach Lissabon abgegangen, um die Erlassung einer vollkommenen Amnestie in diesem Königreiche von dessen Regenten zu betreiben, wonach die Anerkennung Don Miguels als König von Portugal, vermuthlich auch von Seite unserer Regierung keinen weiteren Anstand finden dürfte.

Deutschland.

Kassel, vom 7. November. — Unser zweiter Garnisons-Prediger, Hr. Lange, ist wegen einer höchsten Orts mißfällig aufgenommenen Predigt von seiner Dienststelle suspendirt worden. — Wilhelmshöhe und die Umgegend ist noch immer stark mit Truppen besetzt; auch hat man in diesen Tagen viel Wurfgeschütz hinausgeschafft.

Mainz, vom 8. November. — Die Preuß. Regierung, unablässig beschäftigt, den Handel und die Gewerbthätigkeit zu befördern, hat vor einigen Tagen den Anfang gemacht, die im Bingerloch befindlichen Felsen sprengen zu lassen, und durch diese der Schifffahrt erzeigte Wohlthat sich einen gegründeten Anspruch auf die Dankbarkeit aller Rheinufer-Bewohner erworben. — In der Provinz Rheinhessen so wie überhaupt in den Rheingegenden herrscht die größte Ruhe. Durch die Unterbrechung der Geschäfte mit Antwerpen, wird Havre eine große Wichtigkeit für den deutschen Handel gewinnen.

Aschaffenburg, vom 1. November. — Die Zusammenrottungen der Schwärzer in unseren benachbarten Ortschaften gewinnen von Tag zu Tag eine drohendere Stellung, und es ist hohe Gefahr, daß durch dieses Handwerk auch an unsern Grenzen allmählig alle bürgerliche und religiöse Gewissenhaftigkeit vergiftet, und vielleicht endlich gar ein Ausbruch vorbereitet werde, der den hohen Ruhm der bisherigen festen Haltung unseres Vaterlandes um Vieles schmälern könnte. Nur Eins ist es, was nach unserm Ermessen für jetzt dieses drohende Ungewitter abzuleiten vermag, nämlich ein abgeänderter Tarif in unserm Mauthgesetze.

Frankreich.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 11. Novbr. An der Tagesordnung war die Wahl des Präsidenten und eines ersten Vice-Präsidenten, statt der Herren Laffitte und Dupin d. Aelt. Der Namensaufruf ergab 271 anwesende Deputirte (absolute Majorität 136.) Hiervon erhielt Herr Casimir Périer die meisten Stimmen, nämlich 180, und wurde sonach zum Präsidenten der Kammer ausgerufen; ihm zunächst kam Herr Girod mit 60 Stimmen. Bei dem zweiten Namensaufrufe waren nur noch 244 Deputirte zugegen (absolute Majorität 123.) Hiervon wurden Herrn Dupin d. Aelt. 182 und Herrn Girod 34 Stimmen zu Theil. Herr Dupin d. Aelt. ist sonach als erster Vice-Präsident wieder gewählt worden. Hierauf begannen die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Nationalbelohnungen, die den in der letzten Revolution Verwundeten, so wie den Familien der Gefallenen, bewilligt werden sollen, und worüber Herr Keratry in der Sitzung vom 6ten den Commissions-Bericht abgestattet hatte. Der erste Redner, der sich darüber vernehmen ließ, war Herr Audry de Puyraveau; er verlangte, daß man eine besondere Decoration für diejenigen stifte, die sich an den drei Juli-Tagen ganz besonders hervorgethan, und bestritt die Ansicht der Commission, daß eine solche Auszeichnung nur ein Gegenstand des Neides für diejenigen seyn würde, die sie nicht erhielten; es sey nicht hinlänglich, fügte er hinzu, daß man demjenigen, der sich aus Liebe zum Vaterlande der Mittel beraubt habe, sein Leben selbst zu fristen Brodt gebe und gleichsam nur dafür Sorge trage, daß er nicht vor Hunger sterbe; auch ein moralisches Anerkenntniß seiner Verdienste müsse man ihm als ein Zeichen der Dankbarkeit von Seiten der Nation zu Theil werden lassen, und er hoffe daher auch, daß die Kammer auf die Ansichten der Commission nicht eingehen werde. Der General Lamarque hielt zuvörderst der letzten Revolution eine große Lobrede; die vorgeschlagenen Belohnungen, fügte er sodann hinzu, schienen ihm den dem Vaterlande geleisteten Dienste bei weitem noch nicht gleichzukommen; es sey allerdings recht schön, daß man Decorationen bewilligen, Pensionen aussetzen und Beförderungen eintreten lassen wolle; etwas Aehnliches geschehe aber nach allen rühmlichen Schlachten und Gefechten; für einen Kampf jedoch, wie den, der in den drei Juli-Tagen gefochten worden, müsse man billig etwas mehr thun. Der Redner brachte hierauf als einen Zusatz zu dem Gesetze nachstehende drei Artikel in Vorschlag: 1) der Triumphbogen auf dem Carousselplatze soll den Begebenheiten des 27., 28. und 29sten Juli gewidmet werden; 2) bronzene Platten mit den Namen derer, die an jenen Tagen geblieben, sollen an den Mauern des Pantheon und unter der Colonade des Louvre angebracht werden; 3) jeder Pariser Bezirk soll in den Stammrollen seiner Legion der Nationalgarde obenan die Namen der Bürger seines Viertels einschreiben, die an den drei Tagen gefallen sind. Diese Namen sollen am 27., 28. und 29. Juli eines jeden Jahres öffentlich verlesen werden, und der Feldwebel soll darauf antworten: „Gestorben für die Vertheidigung der Freiheit." Der General Lafayette gab seine Meinung etwa in folgender Weise ab: „Indem ich der Rede und den Gesinnungen meines ehrenwerthen Freundes, des Generals Lamarque, Beifall schenke, erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der Kammer auf eine Stelle in dem Berichte ihrer Commission vorzugsweise zu lenken. Die Regierung sowohl als die Kammer sind beide von gleichem Wunsche beseelt, den Theilnehmern an der Revolution ein öffentliches Anerkenntniß zu verleihen; während aber die Regierung eine besondere Decoration zu diesem Behufe stiften will, trägt die Commission auf Bewilligung des Ordens der Ehrenlegion an. Ich meinerseits unterstütze die Absicht der Regierung, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil eine besondere Decoration vorzugsweise von denen gewünscht wird, die sie erhalten sollen; und dieses Argument scheint mir peremtorisch, so lange man mir nicht bewiesen haben wird, daß mit der Stiftung einer solchen besondern Decoration irgend ein wesentlicher Nachtheil verknüpft sey. Es handelt sich hier nicht um die Einführung eines neuen Ordens, denn die Decoration stirbt mit den Inhabern derselben wieder aus. Man wird sich erinnern, daß zum Besten der Stürmer der Bastille gleichfalls eine besondere Medaille geschlagen wurde, und daß die Stadt Paris eine ähnliche Auszeichnung den 3000 Gardisten zu Theil werden ließ, die zu der Revolution des 14. Juli so wesentlich beigetragen hatten. Glaubt man etwa, daß eine solche Decoration zu Unordnungen Anlaß geben würde? Dies ist meine Meinung nicht. Hoffentlich wird Niemand behaupten wollen, daß dieselben Männer, die sich in der Revolution hervorgethan, auch an jenen aufrührerischen Zusammenrottungen, an jenem wüthenden Geschrei nach Rache und Tod Theil genommen haben, wodurch unlängst die Ruhe der Hauptstadt auf kurze Zeit gestört und jeder wahre Freund der Freiheit tief betrübt worden ist. Es sey mir bei dieser Gelegenheit erlaubt, die Aeußerung eines unserer ehrenwerthen Collegen zu rügen, der vorgestern in dieser Versammlung behauptete, daß der Chef des Generalstabes der Nationalgarde während jener Zusammenrottungen eine durchaus passive Rolle gespielt habe. Die Nationalgardisten sind allerdings schon für den Fall unvorhergesehener

Ereignisse im Voraus mit Instructionen versehen; deswegen darf man aber nicht sagen, daß der Chef des Stabes ganz unthätig sey, und daß er es, namentlich in dem obigen Falle, an der nöthigen Vorsicht habe fehlen lassen. Sollte dieser Prozeß vor der Kammer geführt werden, so würde ich 80,000 Zeugen für meine Behauptung aufstellen können. Ich komme jetzt auf die Decoration zurück und bestehe um so mehr auf der Stiftung einer solchen, als ich darin ein Mittel zur Bewahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erkenne, indem die Inhaber derselben sich stets jenes Axioms eines ihrer alten Freunde, das 40 Jahre hindurch durch die Ungunst seltsam entstellt worden ist, erinnern werden, und wonach ich der Meinung bin, daß unter einer freien und wahrhaft verfassungsmäßigen Regierung die heiligste der Pflichten darin besteht, dem Gesetze zu gehorchen."

Paris, vom 12. November. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Finanzen und besuchte Abends mit der Königl. Familie das Italienische Theater, wo die heimliche Ehe gegeben wurde.

Der Temps versichert, Herr Dupont v. d. Eure habe, mit dem Benehmen seiner Collegen unzufrieden, dem Könige sein Abschiedsgesuch eingereicht.

In Marseille sind am 6ten d. M. das 3te und 49ste Linien-Regiement und Abtheilungen des 48sten Linien- und des 1sten leichten Infanterie-Regiments von Algier angekommen.

Briefen aus Algier vom 30. October zufolge, ist am 24sten daselbst ein Türkischer Dolmetscher verhaftet worden, der einen geheimen Briefwechsel mit dem gewesenen Dey unterhielt und ihn von allen dortigen Ereignissen unterrichtete. Das am 23. October dort angekommene Dampfschiff „Sphinx" hat den Befehl überbracht, die Rücksendung von Truppen nach Frankreich einzustellen. Mit der Brigg „Zebra" waren in Algier drei außerordentliche Gesandten des Bey von Tunis angekommen, um den General Clauzel in seinem Namen zu bewillkommnen und ihm kostbare Geschenke zu überreichen; sie befinden sich jetzt in Quarantaine; zwei Stabs-Offiziere sind bestimmt, sie zu empfangen. Die Lage der Expeditions-Armee ist noch immer dieselbe; in Algier ist sie sicher, aber außerhalb der Stadt wird sie noch stets von den Beduinen bedroht. Ununterbrochen werden militairische Streifzüge unternommen, welche die Beduinen in Furcht erhalten."

Spanien.

Aus Bayonne vom 5. November wird geschrieben: „Mina läßt hier Uniformen machen und Pferde aufkaufen. Dies geschieht im Auftrage der hiesigen Junta, welche eine provisorische Spanische Regierung bilden soll, sobald die Invasions-Truppen etwas weiter vorwärts gedrungen sind. Vigo soll gestern mit vier Compagnieen durch das Thal von Ossun in Spanien eingerückt seyn. Die Sache Mina's ist so gut wie verloren. Mehrere seiner eifrigsten Anhänger sind jetzt ganz entmuthigt und haben ihre Uniformen ausgezogen. Wenn nicht ein Agent des Pariser Banquierhauses Calvo hier wäre, um den Truppen pünktlich den Sold und die Lebensmittel für sie zu bezahlen, so würden sie schon aufgelöst seyn. Die Niederlage der Spanischen Flüchtlinge ist theils der genauen Kenntniß, welche der Vice-König von Navarra von der Stärke der Invasions-Truppen hatte, theils den Schwierigkeiten zuzuschreiben, unter denen sie sich Waffen verschaffen mußten, die ihnen großentheils wieder weggenommen wurden.

Der Indicateur de Bordeaux sagt: „Briefen von der Gränze zufolge werden die Flüchtlinge jeden Versuch gegen Spanien auf das nächste Frühjahr verschieben. Weniger die schlechte Jahreszeit, als der Mangel an Mannschaft, soll diesen Entschluß veranlaßt haben, der etwas spät kommt, wenn es wahr ist, daß General Vigo bereits eine Bewegung gegen Arragonien gemacht hat, und daß auf drei andern Punkten Haufen von Constitutionnellen sich nach Catalonien und selbst nach Navarra verbreitet haben. Letztere Gerüchte scheinen aber sehr übertrieben zu seyn; denn seit mehreren Tagen kommen unaufhörlich Anführer der Flüchtlinge durch unsere Stadt, welche von den Französischen Behörden in's Innere zurückgeschickt werden. Unter ihnen befinden sich mehrere Chefs, die unter Mina und Milans gefochten haben; man nennt unter Andern den Oberst Valdes und den Hauptmann Juan Planta. Die aus Bayonne einlaufenden Nachrichten lauten ganz für den Frieden und die Einstellung der Feindseligkeiten. Das Zusammenziehen Königl. Spanischer Truppen an unseren Grenzen erheischt inzwischen, wie man sagt, Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Französischen Regierung, und man versichert sogar, in der Umgegend von Bayonne solle ein Lager von 20—30,000 Mann gebildet werden."

England.

London, vom 13. November. — Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria kamen vorgestern von Claremont nach Kensington und speisten dort mit Ihren Majestäten zu Mittage.

Ueber die gegenwärtige Lage der Souverainetätsfrage in Braunschweig erfährt man neuerdings die nachstehenden Angaben: Gleich nach seiner Ankunft in England übersandte der Herzog Karl den Höfen von London, Petersburg, Wien und Berlin eine Denkschrift, worin er um Schutz und eventuellen Beistand zu seiner Wiedereinsetzung anhielt. Indessen hat sich bis jetzt das Österreichische Cabinet so wenig, als das Russische, gegen den Herzog über diese Angelegenheit bestimmt ausgesprochen. Dagegen haben seither zwischen Sr. D. und dem Grafen Aberdeen häufige Conferenzen stattgefunden, deren Tendenz dahin geht, den Herzog gegen Zusicherung einer jährlichen Leibrente von 50,000 Pfd. zur permanenten Führung der Regentschaft durch seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm, zu bewegen, wo-

gegen Herzog Karl nach wie vor Souverain bleiben, und alle Regierungsakte in dessen Namen ausgeübt werden sollten. An den im Wesentlichen hier angedeuteten Conferenzen hat auch der hiesige Königl. Preuß. Gesandte, Freiherr v. Bülow, Antheil genommen, ohne daß letztere jedoch bis jetzt zu dem beabsichtigten Resultate geführt hätten. Im Gegentheil wollen Personen, die die individuellen Ansichten des Herzogs über diesen Gegenstand zu kennen scheinen, behaupten, daß er sich nie zu einem Vertrage der Art bewegen lassen werde. Es frägt sich daher, was in einem solchen Falle von Seiten der bei dieser Frage zunächst betheiligten Mächte geschehen wird, die, dem Vernehmen nach, insgesammt den gegenwärtig bestehenden provisorischen Zustand der Dinge in Braunschweig bald möglichst beendigt zu sehen wünschen sollen. Ueberdies besteht die jetzige faktische Regierung in Braunschweig durch eine Vollmacht des Herzogs Karl zur Regentschaft seines Bruders.

Die Nacht vom 9. auf den 10ten d. ist hier, abgesehen von einigen Zusammenläufen und Umzügen losen Gesindels, welches ohne sonderliche Mühe von der Polizei zerstreut wurde, so friedlich vorübergegangen, als man nur immer hätte erwarten können. Die Minister behaupten zwar, daß sie mehr gewußt, als sie bekannt machen zu dürfen glaubten, doch gestehen sie, daß das Schreiben des erwählten Lord-Mayors, welches indeß jetzt von allen Seiten für thöricht anerkannt wird, sie am meisten zu dem Sr. Majestät dem Könige von ihnen ertheilten Rath bestimmt habe. Die Bürger, welche in ihren Erwartungen getäuscht worden, sind alle verdrießlich und denken, die Minister hätten sich übereilt, und es sey keine Gefahr vorhanden gewesen. Im Parlamente jedoch sind mehrere einflußreiche Männer der Meinung, daß die Regierung nicht anders habe handeln können und sich eine große Verantwortlichkeit zugezogen haben würde, wenn, um eines bloßen Traktaments willen, wo von Erfüllung einer Amtspflicht keine Rede seyn konnte, der Königliche Zug den Anlaß zur Verletzung eines einzigen Unterthanen hätte geben können, was doch unter obwaltenden Umständen gar nicht vermieden werden konnte. Ueberhaupt hat die Angst vor einer Revolution die ministeriellen Reihen verstärkt und ohne Zweifel auch den Herzog v. Wellington den Muth gegeben, dem Sturm, der ihm von außen her droht, zu trotzen und, so lange er im Parlamente über eine Mehrheit gebieten kann, nicht von seiner Stelle zu weichen. Sey es nun dies, oder gerade die entgegengesetzte Erwartung, oder auch nur wohl die nach einem ungegründeten Schrecken gewöhnliche Rückwirkung, genug, die 3procentigen Consols stehen wieder höher als 84, und demnach um 1 pCt. besser, als sie vor dem Bekanntwerden der Thron-Rede gestanden. Auch erwartet man in der Stadt noch, Ihre Majestäten würden sich bereden lassen, Ihre getreuen Bürger mit einem Besuche zu beehren, besonders da man Ihnen eine Ehrenwache von 20—30,000 Mann anbietet, um für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu haften, wenn man alle Truppen und Polizeidiener entfernt halten will. Von einem wirklichen Aufstande in London glaubt man, nach dem, was sich in diesen Tagen vom Volke gezeigt hat, nichts befürchten zu dürfen. Freilich war es bekannt, daß eine Menge Truppen und Geschütz zur Hand waren, und das mag wohl Viele in Schranken gehalten haben, aber dennoch hat es keinen Anschein, daß ohne außerordentliche Veranlassung ein allgemeiner Aufstand zu besorgen sey. Dagegen ist die Aufregung in den benachbarten Grafschaften sehr groß. Man hört zwar nicht mehr so viel von Brandstiftungen, aber desto mehr von Versammlungen der Tagelöhner, und zwar am hellen Tage. Diese begeben sich entweder in corpore oder schicken Abgeordnete an die Pächter, und verlangen eine Erhöhung des Tagelohns; da diese nun, wie natürlich, antworten, daß sie ihnen nicht mehr zu geben vermöchten, so heißt es: „nun so müssen die Grundherren und die Geistlichkeit an ihren Forderungen nachlassen." In zwei oder drei Fällen sind sie hierauf zum Pfarrer gegangen und haben bei demselben auf eine Verminderung von mehr als der Hälfte des Zehnten bestanden, und ein Geistlicher ließ es sich wirklich gefallen, damit die Pächter bessern Lohn geben könnten, seinen Zehnten von 800 Pfd. Sterl. auf 300 herabzusetzen. In einem anderen Falle wurde ein Armen-Aufseher von den Arbeitsleuten des Dorfes aus dessen Gemarkung deportirt und ihm der Tod angedroht, wenn er sich wieder darin blicken lasse. Die Friedensrichter sind in voller Thätigkeit; man hat viele Pächter zu Constables gemacht, in einige Gegenden Truppen kommen lassen und eine Menge Polizei-Offizianten von London in die Grafschaften geschickt. Bei allen Versammlungen der Pächter so wie der Gutsherren, und selbst im Parlamente, werden die Rechte der arbeitenden Klassen zu besserer Behandlung anerkannt; dennoch möchte gern ein Theil die Last auf den andern schieben. Die Regierung hat zur Bildung einer freiwilligen Reiterei unter den Landleuten (Yeomanry cavalry) angerathen und mehreren Vornehmen Offizierstellen dabei gegeben, aber weder die Pächter noch die minder reichen Eigenthümer scheinen dazu Lust zu haben. Als z. B. Lord Clifford gestern die zu Rochester auf den Markt gekommenen Landleute zu diesem Zwecke zusammenrief, fand sich kein Einziger, der seinen Namen einschreiben lassen wollte, aber Alle willigten in den von dem Präsidenten des Ost-Kentischen Ackerbau-Vereins gemachten Vorschlag: „daß die Gutsbesitzer und Geistlichkeit an ihren Forderungen nachlassen wollten, damit der Pächter nicht allein die Bürde des zu erhöhenden Arbeitslohnes zu tragen hätte." Dies sind an sich bedeutendere Zeichen der Zeit, als Zusammenrottungen des Pöbels, die in England gar nichts Seltenes sind. — Die Erklärung des Herzogs von Wellington gegen alle Parlaments-Reform hat einen bedeutenden Sturm gegen seine Verwaltung vorbereitet, wovon man schon die Anzeichen sieht.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. November. — Es ist sicher, daß der König auf die Bemerkung der Antwerpener Deputation — alles Unheil in ihrer Stadt rühre von den fremden Gästen her, und man möge daher die Einwohner darum nicht strafen, — geantwortet hat: Er habe diese Gäste nicht eingeladen. Man erwartet jede Stunde die Nachricht vom Wiederanfang des Bombardements auf die ungetreue Stadt. Täglich sieht man neue Freiwillige herbeiströmen. Herzogenbusch und Breda sind in Belagerungsstand erklärt. Es befinden sich dort viele Amsterdammer und von jenen mannhaften, kernigen Friesen, welche die Renommage, daß ihre Landsleute zu Mastricht schon vor dem bloßen Namen der Wallonen erzitterten und sie als Wesen riesiger Art betrachteten, theuer vergelten dürften. Die blaßgelben Wallonen, welche gar nicht wie Riesen aussehen, haben bisher blos durch Verrath gesiegt, und blos im Plündern und Brennen ihre Tapferkeit gezeigt. Ueberall haben Bonapartesche Veteranen in ihren Reihen das Hauptsächlichste gethan. Die Klubbs und die Parteien zerfleischen sich fortwährend. Hr. Robiano de Boorsbeeke, dessen Impuls seit drei Jahren so viele Artikel in Deutsche Zeitungen gebracht, hat als Gouverneur von Antwerpen eine Zuschrift unterschrieben, welche an Dreistigkeit ihres Gleichen sucht. Dieser Graf ist es auch, welcher früher aufrührerische, und vom bittersten Hasse gegen Protestanten und Deutsche Katholiken strotzende Traktätchen, nach Münster, Aachen und Köln, unter der Firma „Schnupftücher" kolportirt hat. Van Halen steht kein gutes Schicksal bevor. Zu ihrem Glücke haben die Belgier nun an ihm, dem Fremdling, einen Sündenbock, der die Schuld der Uebrigen tragen und sühnen soll.

Der General Daine ist der nämliche, der vor einigen Wochen durch den General van Boecop in dem Kommando der Provinz Mastricht ersetzt wurde, und Befehl erhielt, nach Utrecht zu gehen, um dort nähere Befehle abzuwarten. Diesem Befehle leistete er keine Folge, sondern ging zu den Belgiern über.

Der Messager theilt ein Schreiben aus dem Haag mit, welchem zufolge der König der Niederlande, unter seiner persönlichen Garantie und unter Hypothek seines sehr ansehnlichen Privatvermögens, in England eine Anleihe von 2 Mill. Pfd. contrahirt hätte.

Nach Berichten aus Batavia — im Holländischen Staats-Courant — hat der Kaiser von Soerakarta, untreu seinem uns geschworenen Eide, ohne Vorwissen des Residenten seine Residenz nicht zu verlassen, am 6. Juni Nachts heimlich sich entfernt. Es wurde ihm sogleich ein Detaschement Kavallerie nachgeschickt und Befehl gegeben ihn zu verhaften, wo man ihn treffe. Dem Oberst-Lieutenant Sollewyn gelang es, ihn bei Mantjingan einzuholen und zu verhaften. Der Kaiser wurde sofort nach Samarang gebracht, um nach Batavia eingeschifft zu werden; am 14ten des Thrones verlustig erklärt, und der Pangerang Adipati Poerboyo statt seiner ausgerufen, welches Ereigniß sowohl bei den Fürsten als dem Volke große Freude und Zufriedenheit erregt hat.

Brüssel, vom 13. November. — Von der gestrigen Sitzung des National-Kongresses ist noch zu berichten, daß es hauptsächlich Herr van Meenen war, der darauf bestand, daß die Versammlung sich vor allen Dingen mit der Annahme des Reglements beschäftige. Der Graf von Celles hatte auch in Antrag gebracht, daß der National-Kongreß die Unabhängigkeit des Belgischen Volkes erkläre und nicht eher auseinandergehe, bis die Freiheiten des Landes definitiv festgestellt worden. Dieser Antrag hatte jedoch keine weitere Folge. Bei der Diskussion darüber, ob zuerst zur Adresse oder zum Reglement geschritten werden soll, bemerkte der Abt von Foern, daß die provisorische Regierung jetzt, da der National-Kongreß zusammengetreten sey, gar nicht mehr existire und daher auch eine Adresse an dieselbe etwas ganz Ueberflüssiges wäre. Die Ernennung einer Kommission zur Entwerfung der Adresse wurde endlich von 94 gegen 73 Stimmen beschlossen. — Folgendes ist die von Herrn Ch. Rogier dem National-Kongresse gemachte Mittheilung der provisorischen Regierung, womit dieselbe ihre Resignation erklärte; „Nachdem die provisorische Regierung die Anzeige erhalten, daß sich der National-Kongreß definitiv konstituirt habe, stellt sie diesem gesetzlichen und ordnungsmäßigen Organe des Belgischen Volks die provisorische Gewalt zurück, die sie seit dem 24. September 1830 im Interesse und mit Zustimmung des Landes ausgeübt hat. Sie legt auf das Büreau des Präsidenten sämmtliche Aktenstücke und Verfügungen nieder, welche zu erlassen die Dringlichkeit der Umstände ihr geboten hatten. Brüssel, 12. November 1830." (Folgen die Unterschriften, unter denen jedoch die des Herrn de Potter nicht bemerkt wird.) Auf die Frage des Präsidenten, was nun zu thun sey, meinte Herr Pirson, daß, da man einmal beschlossen habe, an die provisorische Regierung eine Adresse zu erlassen, diese ganz überflüssig seyn würde, wenn jene auseinanderginge. Herr v. Stassart meinte, die vollziehende Gewalt könne vorläufig keinen bessern Händen anvertraut werden, als denjenigen, die selbige bis jetzt ausgeübt hätten. Dies fand sehr vielen Beifall, und man genehmigte darauf folgende vom Präsidenten und den Secretairen unterzeichnete Antwort an die provisorische Regierung: „Der National-Kongreß, der die großen Dienste zu würdigen weiß, welche die provisorische Regierung dem Belgischen Volke geleistet hat, beauftragt uns, Ihnen seine lebhafte Erkenntlichkeit, so wie diejenige der Nation, deren Organ er ist, zu bezeugen; er beauftragt uns auch, Ihnen seinen Wunsch, ja sogar seinen Willen darzulegen, Sie auch ferner im Besitz der ausübenden Gewalt zu sehen, bis der Kongreß darüber anderweitig verfügt haben wird. Brüssel, 12ten November 1830." Als diese Antwort abgesandt worden war, ging, nach Verlauf einer halben Stunde, die

Erklärung der Mitglieder der provisorischen Regierung ein, daß sie das ihnen übertragene Mandat angenommen hätten.

Seit mehreren Tagen', sagt ein hiesiges Blatt, sey die Instruction in dem Prozesse gegen Don Juan van Halen bereits beendigt, ohne daß man einen Gegenstand der Anklage habe auffinden können, und sey daher zu erwarten, daß man ihn nächstens in Freiheit setzen werde.

In Antwerpen glaubt man, daß der Befehl zur Räumung der Citadelle bereits angekommen sey, und daß General Chassé dieselbe bis zum 25sten d. M. verlassen haben werde.

In Gent ist das vor einiger Zeit nach Antwerpen abgegangene Detaschement von Freiwilligen wieder angekommen. — Man führt in Flandern sehr starke Beschwerde darüber, daß die Erlasse der Regierung nur in Französischer und nicht auch in Flamändischer Sprache abgefaßt werden.

Ebendaher, vom 14. November. — Nachdem man sich in der gestrigen Sitzung des National-Kongresses über das Reglement verständigt hatte, machte Herr Werbroeck-Pieters den Antrag, daß, nachdem von Holland aus eine Blokade der Belgischen Küsten und Häfen verfügt worden und die dem Belgischen Handel angehörenden Schiffe in Vließingen zurückgehalten werden, wodurch, bei einer etwanigen Confiscation derselben, dem Handel und den Fabriken ein großer Verlust erwachsen könnte, die provisorische Regierung aufgefordert werden möge, dem Kongresse alle diejenigen Aufschlüsse zu geben, die auf die Mittheilungen auswärtiger Mächte Bezug hätten. Der Präsident machte darauf der Versammlung folgende ihm von der provisorischen Regierung gemachte Mittheilung:

„Protokoll der am 4. November 1830 im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz in Anwesenheit der Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritaniens, Preußens und Rußlands.

Nachdem Se. Majestät der König der Niederlande die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland, als diejenigen Mächte, welche die Unterzeichner der das Königreich der Niederlande konstituirt habenden Traktate von Paris und Wien sind, eingeladen hat, gemeinschaftlich mit Sr. Majestät über die besten Mittel zu berathschlagen, welche den in den Staaten Sr. Majestät ausgebrochenen Unruhen ein Ziel setzen möchten, und da die obgenannten Höfe, selbst schon vor dem Empfange dieser Einladung, den lebhaften Wunsch gehegt, in der möglichst kürzesten Frist der Unordnung und dem Blutvergießen zu steuern, so sind sie durch das Organ ihrer, beim Hofe von London akkreditirten Botschafter und Gesandten in folgenden Beschlüssen übereingekommen:

1) Nach den Worten des §. 4. ihres Protokolls vom 15. November 1818 haben sie den Botschafter Sr. Majestät des Königs der Niederlande eingeladen, sich ihren Berathungen anzuschließen. 2) Um ihren Beschluß zur Steuerung des Blutvergießens in Ausführung zu bringen, sind sie der Meinung gewesen, daß eine gänzliche Einstellung der Feindseligkeiten von einer wie von der andern Seite stattfinden müsse. Die Bedingungen dieses Waffenstillstandes, welcher die Fragen, deren Lösung die fünf Höfe zu erleichtern haben werden, nicht präjudiziren soll, werden in nachfolgender Weise angegeben. Von beiden Seiten hören alle Feindseligkeiten auf. Die beiderseitigen Truppen ziehen sich respektive hinter die Linie zurück, welche vor der Zeit des Traktates vom 30. Mai 1814 die Besitzungen des souverainen Fürsten der Vereinigten Provinzen von denjenigen trennte, die seinem Gebiete hinzugefügt worden, um, nach besagtem Friedens-Traktate und den im Jahre 1815 abgeschlossenen Verträgen von Wien und Paris, das Königreich der Niederlande zu bilden. Die respektiven Truppen werden die Plätze und das Gebiet, welches sie gegenseitig außerhalb der besagten Linie einnehmen, binnen zehn Tagen räumen. Die Proposition dieses Waffenstillstandes wird Sr. Majestät dem Könige der Niederlande durch Vermittelung seines bei den Berathungen anwesenden Botschafters gemacht werden. Die Bedingungen desselben Waffenstillstandes werden in Belgien im Namen der fünf Höfe zur Mittheilung gebracht werden.

(gez.) Esterhazy, Talleyrand, Aberdeen, Bülow, Matuschewitsch."

Der Präsident des National-Kongresses ließ zugleich folgende Antwort der provisorischen Regierung verlesen: „Die provisorische Regierung Belgiens hat die Ehre gehabt, das Protokoll der Konferenz zu empfangen, die am 4. November 1830 im auswärtigen Amte gehalten worden, und welches unterzeichnet ist: Esterhazy, Talleyrand, Aberdeen, Bülow und Matuschewitsch, in der Eigenschaft von respektiven Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritaniens, Preußens und Rußlands. Die Mitglieder der provisorischen Regierung sind zu glauben geneigt, daß ein sehr natürliches Mitgefühl für die Leiden Belgiens zu der durchaus menschenfreundlichen Mission Anlaß gab, welche die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte übernommen haben. Erfüllt von dieser Hoffnung, dankt die provisorische Regierung, welche überdies gern die Unabhängigkeit des Belgischen Volkes mit der Achtung für die Rechte der Menschheit in Einklang bringen möchte, den fünf Mächten für die Initiative, welche sie, um dem Blutvergießen durch ein gänzliches Aufhören der zwischen Belgien und Holland bestehenden Feindseligkeiten zu steuern, ergriffen haben. In Folge dessen verpflichtet sich die Regierung, Befehle zu ertheilen und Maßregeln zu ergreifen, daß 1) alle Feindseligkeiten gegen Holland von Seiten der Belgier aufhören, 2) die Belgischen Truppen sich diesseits der Linie zurückziehen, welche vor dem Pariser Traktate vom 30sten Mai 1814 die Provinzen des souverainen Fürsten der Vereinigten Provinzen von denjenigen trennte, welche seinem Gebiete hinzugefügt worden, um, nach dem be-

sagten Pariser Traktate und den im Jahre 1815 in Paris und Wien abgeschlossenen Verträgen, das Königreich der Niederlande zu bilden. — Bei dieser Gelegenheit hält es die provisorische Regierung von Belgien der Redlichkeit gemäß, zu bemerken, daß sie unter dieser Linie die Gränzen versteht, welche, in Gemäßheit des 2ten Artikels des Grundgesetzes der Niederlande, die nördlichen Provinzen von den südlichen des Landes, das linke Ufer der Schelde hiermit einbegriffen, getrennt haben; — 3) endlich daß die Belgischen Truppen die Plätze und das Gebiet, welche sie diesseits der obenbezeichneten Linie einnehmen, binnen zehn Tagen räumen. Alles in Erwartung der Reciprocität von Seiten Hollands in derselben Frist, sowohl zu Lande als zur See. Brüssel 10ten November 1830. (Folgen die Unterschriften.)"

Als Herr Werbroeck Pieters hierauf bemerkte, er wisse nicht, ob dieser Waffenstillstand die freie Schifffahrt auf der Schelde herstelle, so riefen einige Mitglieder: „Unbezweifelt, denn sonst würden die Feindseligkeiten wieder anfangen." Man faßte den Beschluß, die beiden obigen Aktenstücke an die Mitglieder des Kongresses zu vertheilen und dem Belgischen Volke gedruckt zu übergeben. Es wurde sodann die Eintheilung der 10 Sectionen nach dem Loose bestimmt und die Sitzung um 5 Uhr aufgehoben.

Der Herzog v. Aremberg hat in diesem Augenblick viel Hoffnung, Chef des Belgischen Staats zu werden.

Adolphe Roussel, der Präfekt von Löwen, hat abgedankt, weil er den Tod des vor dem Freiheitsbaum geschlachteten Majors Gaillard zu rächen geschworen hatte, und dieses nicht zu Stande bringen konnte.

Da der Grundsatz der Freiheit der Sprachen jetzt natürlich bei uns gilt, so erheben sich schon lebhafte Streitigkeiten darüber, welche Sprachen denn in den verschiedenen Provinzen die wirklich vorherrschenden sind, was besonders auf die Gerichtsverhandlungen den bedeutendsten Einfluß hat. Es ist auch in Antrag, in allen unsern Schul-Collegien einen Lehr-Cursus der Flämmischen, anstatt bisher der Holländischen, zu errichten. Der Unterschied ist so unbedeutend, daß es ins Ungereimte fällt; es ist fast toller, als wollte man in Nürnberg Unterricht im Fränkischen, statt im Niedersächsischen Hochdeutsch ertheilen.

Aus Köln vom 13ten wird (in öffentlichen Blättern) gemeldet: „Ueber die Einnahme von Venloo durch die Belgier erfahren wir Folgendes: Am 10ten November, Abends, näherte sich ein Belgisches Corps, dessen Stärke man zu 1300 Mann schätzte, mit 2 Kanonen, unter dem Befehl des General Daine, dieser Festung und forderte den Kommandanten zur Uebergabe auf. Auf die darauf erfolgte abschlägige Antwort warfen die Belgier einige Granaten in die Stadt, welche jedoch keinen Schaden anrichteten. Der Kommandant seinerseits antwortete mit einigen Kanonenschüssen bis etwa 10 Uhr Abends. Am nächsten Morgen erbot sich der Kommandant, auf dringendes Ersuchen der Einwohner, ihre Stadt zu schonen, zur Uebergabe, unter der Bedingung, mit allen Kriegsehren abziehen zu können, ein Entschluß, zu welchem derselbe um so mehr veranlaßt wurde, da die Garnison nur aus 400 bis 500 Mann bestand und zur längern Vertheidigung unzulänglich befunden wurde. Dieser Vorschlag wurde vom General Daine aber abgelehnt, der dagegen die unbedingte Unterwerfung der Holländer verlangte. Empört über eine solche Bedingung, ließ der Festungs-Kommandant antworten, daß er sich lieber unter den Trümmern der Stadt begraben lassen wolle. Die gegenseitige Kanonade begann deswegen aufs neue; während aber die Truppen auf den Wällen beschäftigt waren, empörten sich die Einwohner, bemächtigten sich der im Rathhause befindlichen Waffen, drangen nach der Seite der Wälle, wo die Belgier am zahlreichsten waren, entwaffneten die innerhalb derselben befindlichen Truppen und forcirten das Maas- und Nueremonden-Thor, zu welchem die Belgier sofort eindrangen. Der Kommandant suchte nun zwar sobald als möglich die ihm noch übrig gebliebenen Truppen, etwa 200 an der Zahl, zu sammeln und mit denselben das entgegengesetzte Thor zu erreichen; aber verfolgt und eingeschlossen von den Bürgern und den Belgiern zugleich, blieb ihm nichts Anderes übrig, als sich zu ergeben. Uebrigens ist bei dieser ganzen Einnahme und dem dadurch veranlaßten Treffen nicht viel Blut geflossen; denn nur 4 Bürger sind verwundet und 2 Belgische Pferde getödtet worden. Das in der Festung befindliche Material aller Art soll höchst bedeutend seyn. — Am nämlichen Tage fielen den Belgiern bei Bruckhuysen auf der Maas ein Transport Pulver von 800 Tonnen und in Geistern, ebenfalls an der Maas, eine den Holländern gehörige und durch 50 Freiwillige eskortirte Ladung Weizen in die Hände. Der Belgische General Daine ließ eine Besatzung von 800 Mann regulairer Truppen in Venloo zurück und wandte sich mit dem unter seinem Befehl stehenden Frei-Corps sogleich nach Mastricht. Der vom General Daine ernannte Kommandant in Venloo ist der vormals in Holländischen Diensten gestandene Capitain Brialmont."

Der Messager des Chambres enthält ein Schreiben aus den Niederlanden, in welchem es heißt: „Der Zweck unserer Revolution ist nun nicht mehr zweifelhaft, und was die Verständigen lange vorhergesagt, das wird immer mehr und mehr zur Gewißheit. Die Klerisei erntet die Früchte ihrer langen Intriguen, und die Liberalen fangen endlich an, jedoch ohne es ändern zu können, einzusehen, daß sie hintergangen worden. In der großen Bewegung, deren Leiter sie waren, nehmen sie jetzt nur die zweite, vielleicht gar die dritte Linie ein, und sollten sie sich einmal von dem mächtigen Verbündeten trennen, mit welchem sie die Revolution begonnen haben, so dürften sie wohl ganz und gar von ihm verdrängt werden. Unsere Priester, Dechanten und Präbendarien, unsere Pfarrer

und Vikare, bisher so demüthig, schreiten jetzt mit stolzem Haupt einher und geben sich zum Theil nicht einmal mehr die Mühe, ihre Hoffnungen zu verbergen. Zeigen sich auch noch die Klügeren unter ihnen gemäßigt und schweigsam, so sprechen doch nur allzulaut die Landleute für sie, die nicht eben so, wie ihre Gewissens-Lenker, ein Interesse haben, vorsichtig zu seyn, und daher laut erklären, für wen sie arbeiten, und daß sie alle politischen Zwecke der jetzt regierenden Partei den Interessen der Religion und der Priester unterordnen wollten. Der Päpstliche Nuntius, der sich große Mühe giebt, so zu erscheinen, als wäre er diesem Treiben ganz fremd, kann doch die Freude über den Ausgang der Ereignisse nicht unterdrücken und beeilte sich auch, sobald sie erst eine bestimmte Farbe angenommen hatten, vom Haag abzureisen, um sich nach Brüssel zu begeben. Sein Hotel ist kaum mehr groß genug, um alle die Priester aufzunehmen, die dort aus der Stadt und vom Lande herzuströmen. Ein großer Theil dieser Priester ist so eben zum National-Kongreß berufen worden, der die Wahl des Staats-Oberhauptes treffen soll. Die Priester werden also thätigen Antheil an dieser Wahl nehmen und besitzen auch die Mittel, um sie durchzusetzen, denn es ist jetzt erwiesen, daß mehr als 10,000 Gewehre oder Piken, deren Anfertigung oder Ankauf zur Bewaffnung der inländischen und fremden Volkshaufen im Monat September angeordnet worden war, um damit, ehe der Angriff der Holländer geschah, die bewaffneten Bürger und, als dieser geschehen war, das Heer anzugreifen, seitdem gänzlich verschwunden sind, ohne daß Jemand Aufschluß darüber geben kann, was aus den Waffen eigentlich geworden ist. Man darf nicht zweifeln, daß sie entweder den Bauern in die Hände gefallen, die auf den Antrieb ihrer Pfarrer zur Vertheidigung von Brüssel herbeigeströmt waren und seitdem in ihre Dörfer zurückgekehrt sind, oder daß sie sich im Besitz der republikanischen Faction befinden, die in Brüssel zur Verfügung de Potters steht, und deren Centralpunkt der Klub im Theater des Parks ist. Dieser Klub wartet nur auf das Zeichen, um sich zu zeigen und zu handeln, und Alles scheint darauf hinzudeuten, daß in dem Augenblicke, da ein König, Herzog oder Präsident ernannt wird, auch sogleich eine Explosion erfolgen werde, bei der die stärkere Partei den Sieg davon tragen wird. In ihrem jetzigen Zustande können ohnedies die Sachen nicht länger mehr bleiben; der Winter kommt heran, das Brodt wird täglich theurer, Handwerker und Arbeiter sind unbeschäftigt, und auch die bewaffneten einheimischen sowohl als ausländischen Banden dürften, sobald sie keinen auswärtigen Feind mehr zu bekämpfen haben, nach Brüssel zurückkehren. Bereits ist der Wald von Soignies ganz verwüstet; noch ein Monat, und es ist vielleicht kein Baum mehr dort zu finden. Einige Privat-Besitzungen in der Provinz haben bereits ein ähnliches Schicksal erlitten. Was soll erst nach Auflösung der verschiedenen Armee-Corps daraus werden? Zum Unglück ist auch die neue Bürgergarde noch nicht organisirt, und wiewohl uns auch von dieser Seite kein großes Heil erwachsen kann, so sind doch alle unsere Hoffnungen auf den National-Kongreß gerichtet."

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. November. — Am 6ten d. M. hatten die hiesigen Einwohner die Freude, Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin nebst Ihren Kaiserl. HH. dem Großfürsten Thronfolger und den jungen Großfürstinnen anlangen zu sehen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften residiren im eigenen Palaste Sr. Majestät.

Am letzten Sonntage den 7ten d. M. wurden auch in sämmtlichen hiesigen evangelischen Kirchen feierliche Dankgebete wegen der glücklichen Rückkehr des Kaisers gehalten.

In diesen Tagen ist der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Blome, so wie auch der Königl. Niederländische Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron Heckeeren, aus dem Auslande hier angekommen.

Am 1. Novbr. Morgens belief sich in Moskau (wie letzthin gemeldet worden) die Zahl der mit der Cholera befallenen Personen auf 1357. Im Laufe des genannten Tages kamen nach den in unsern Blättern enthaltenen offiziellen Angaben 151 Kranke hinzu, es genasen 40 und starben 78. Am 2. Novbr. erkrankten 144 Personen; es genasen 30 und starben 84. Am 3ten erkrankten 141; es genasen 44 und starben 90. Am 4ten erkrankten 120; es genasen 29 und starben 71. Am 5ten erkrankten 105; es genasen 50 und starben 76. Bis zum letztgenannten Tage waren seit dem ersten Erscheinen der Cholera erkrankt 4203, genesen 607 und gestorben 2170 Personen; an Kranken blieben übrig 1426, wovon 472 in Privathäusern und 954 in Krankenhäusern. Zur Genesung gaben Hoffnung 422 Personen.

Während der Anwesenheit Sr. Maj. in Moskau wurde auf Allerhöchsten Befehl die Errichtung eines Armenhauses für solche Armen anbefohlen, die auf den Straßen und an den Kirchen Almosen sammeln und mithin der Cholera am meisten ausgesetzt sind, oder auch zur Verbreitung derselben mitwirken; für die erste Einrichtung desselben wurden von der Regierung 10,000 Rubel angewiesen.

Im Gouvernement Kiew hatte sich in einem Dorfe eine Krankheit gezeigt, die man anfänglich für die Pest hielt, weshalb ein Cordon an der Kiewschen Gränze, vom Dnieper an bis zu den Colonieen der Olwiopolschen Uhlanen, gezogen worden war. Da es sich indessen ausgewiesen, daß jene Meinung irrig war und die Krankheit eine der Cholera ähnliche ist, so ist der Cordon wieder aufgehoben und blos das genannte Dorf umzingelt worden.

Beilage zu No. 276 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. November 1830.

Rußland.

Odessa, vom 3. November. — Am 28sten v. M. fand die erste Sitzung des hier errichteten Gesundheits-Ausschusses statt, um gehörige Maßregeln zum Schutze der Stadt gegen die Anfälle der Cholera zu ergreifen. Der Ausschuß hat zwei Hospitale zur Aufnahme der Cholera-Kranken, zwei Häuser für die Verdächtigen und ein besonderes Lokal für die Genesenden bestimmt; auch ist der Verkauf von Obst verboten worden. Seit diesen Verfügungen starben mit mehr oder weniger charakteristischen Zeichen der Cholera 3 Männer und 2 Frauen. Bis vorgestern befanden sich in dem Beobachtungs-Hospital 3 verdächtige Kranke und 7 Individuen, die gesund waren; 5 Häuser sind umzingelt; sie sind von 88 Personen bewohnt, die sich bis jetzt wohl befinden. In den letzten 7 Tagen haben sich keine verdächtige Anzeichen bemerkbar gemacht. Am letzten Sonntage fanden hier öffentliche Gebete statt, denen eine Prozession durch die Hauptstraßen der Stadt folgte, um von dem Allmächtigen das Aufhören der Cholera zu erflehen.

In Taganrog starben vom 9. bis zum 13. October an der Cholera 11 Personen, größtentheils in sehr hohem Alter. Da sich diese Krankheit an Bord einiger auf der Rhede liegenden Schiffe gezeigt hatte, so wurden diese unter Quarantaine gestellt. — In Asoff erkrankte seit dem 5. October Niemand mehr; Alle, die damals krank lagen, erholen sich; seitdem sich die Cholera dort zeigte, starben 18 größtentheils sehr alte Leute. — Von 7 Kranken am Bord der Brigg „Orpheus" in Sebastopel starben 4, und 3 wurden geheilt; ein achter erkrankte, befindet sich aber in der Besserung. — In einem zu den Militair-Colonieen des Gouvernements Cherson gehörigen Dorfe hat sich die Cholera gezeigt und dann später in einem Hospital; im Dorfe starben 10 Personen im Laufe von fünf Tagen.

Nach amtlichen Berichten vom Ataman der Donischen Kosaken, hatte die Cholera am 30. September sowohl in Nowo-Tscherkask als in 4 Bezirken und 2 Ortschaften völlig aufgehört.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. October. — Nedgib-Efendi, Agent des Vicekönigs von Aegypten, ist in diesen Tagen zum Surre-Emini ernannt worden, das heißt zum Begleiter der Pilgrimme und zum Ueberbringer der Geschenke, die der Sultan jährlich nach Mekka sendet. Ametsi-Efendi, der dem Reis-Efendi untergebene Redacteur aller Berichte an den Sultan, hat die Weisung erhalten, sich zum Großwesir nach Rumelien zu begeben, und wird in seinem Posten durch Raschid-Bey, der den Pertew-Efendi nach Aegypten begleitet hatte, einstweilen ersetzt werden. — Die Russische Fregatte Fürstin Lowicz, die sich hier zur Verfügung des Herrn v. Ribeaupierre befindet und die im Begriff war, sich dem im mittelländischen Meere stationirten Geschwader anzuschließen, ist durch einen unglücklichen Vorfall zurückgehalten worden. Eine als Kutter ausgerüstete Schaluppe derselben, die Bujukdere gegenüber manoeuvrirte, schlug am 18ten d. M. um; 1 Offizier und 5 Matrosen, unter denen ein Unteroffizier, ertranken; der zweite Capitain der Fregatte und 4 Matrosen, die sich gleichfalls auf dieser Schaluppe befanden, wurden durch ein zu ihrer Hülfe herbeigeeiltes Boot eines Griechischen Fahrzeuges gerettet. Herr v. Ribeaupierre hat jedem der auf dem Boote gewesenen Griechischen Matrosen eine Uhr zustellen lassen. — Am 22sten ist Pertew-Efendi von seiner Gesandtschaftsreise nach Aegypten wieder hier eingetroffen. — Am 23sten starb, 6 Jahre alt, die Prinzessin Fatime, eine Tochter des Sultans. — Um den übertriebenen Forderungen der Maurer, Zimmerleute &c. ein Ziel zu setzen, hat die Regierung durch Fermans an den Griechischen und Armenischen Patriarchen, so wie an den Groß-Rabbiner, den Tagelohn der verschiedenen Arbeiter festgesetzt. — Die Pforte hat so eben im Hafen von Konstantinopel einen Platz angewiesen, auf welchem diejenigen Fahrzeuge Quarantaine halten sollen, die von Orten am schwarzen Meere herkommen, wo die Cholera herrscht.

Smyrna, vom 17. October. — Im hiesigen Courrier heißt es: „Briefe aus Europa, die aus hoher Quelle kommen, melden, daß man sich aufs Neue mit den Angelegenheiten Griechenlands beschäftige. Die Cabinette von Frankreich und England scheinen entschlossen zu seyn, dem provisorischen Zustande, zu dem dieses Land seit sehr langer Zeit verurtheilt ist, und der nothwendiger Weise alles Bestimmte und Dauernde in diesem neuen Staate verhindern mußte, ein Ende zu machen. Die Ereignisse in Frankreich mußten natürlich die ganze Aufmerksamkeit Europa's auf sich ziehen; jetzt aber, wo diese Ereignisse einen regelmäßigen und entschiedenen Gang genommen haben, wo der Thron eben so schnell und wunderbar wieder aufgerichtet ward, als man ihn umgestürzt hatte ist es gerecht, ist es nützlich, wieder an Griechenland zu denken und seine Existenz wie seine Freiheit zu begründen. Jedenfalls aber müssen die Griechen diese Bewegung unterstützen, sie müssen die Cabinette durch Adressen ersuchen, sie in die Reihe der Nationen aufzunehmen."

Demselben Blatte zufolge, soll die Nachricht, daß der Vicekönig von Aegypten die Regierung von Kreta erhalten, bei den vornehmeren Einwohnern von Kanea eine solche Freude erregt haben, daß sie ihre Häuser freiwillig erleuchteten.

Die Aegyptische Kriegsmacht besteht dermalen aus 6 Fregatten von 60, 4 Corvetten von 24, 6 Briggs von 22 Kanonen, und 10 kleineren Schiffen; auf den Werften liegen 4 Schiffe von 100 Kanonen. — Neulich kam in Alexandrien ein Französisches Handelsschiff aus Algier mit 120 Individuen, Männern, Weibern und Kindern, an. Die Männer gehörten zur Türkischen vom Französischen General fortgeschickten Miliz. Der Vicekönig fordert diese Flüchtlinge auf, Dienste unter den regulairen Truppen zu nehmen; wer sich weigert, muß das Land in der kürzesten Frist verlassen.

In einem Privatschreiben aus Salonichi vom 29. September wird gemeldet, der dortige Pascha habe vor Kurzem im Laufe von drei Tagen 13 größtentheils unschuldige Griechen hinrichten lassen, der Französische und der Russische Consul sahen sich durch diese Grausamkeit veranlaßt, dem Pascha ernstliche Vorstellungen zu machen, in deren Folge er sich wieder etwas gemäßigter gezeigt haben soll.

Miscellen.

Das Journal de la Belgique, welches kürzlich nachzuweisen suchte, daß die Grafen von Merode vom König Peter von Arragonien abstammen, enthält in seinem neuesten Blatte den Stammbaum der Herzoge von Croy-Solre, wonach dieselben den König Bela, Bruder der heiligen Elisabeth, Königin von Ungarn, zum Ahnherrn haben.

In den Atteliers des Herrn Ertel in München wird, wie das Inland meldet, ein äußerst merkwürdiger Apparat für Krafterzeugung aufgestellt werden, der dazu bestimmt ist, die Stelle der Dampfmaschinen mit Oeconomie und Beseitigung der lebensgefährlichen Explosion zu ersetzen. Diese Kraft soll durch die Cirkulation der tropfbaren Flüssigkeiten gewonnen und die Naturkraft des atmosphärischen Luftdruckes für das Erheben der erhitzten Flüssigkeiten dabei benutzt werden. Die Erfindung soll auf einem neu entdeckten Naturgesetze (?) beruhen, das die wissenschaftliche Lehre über die Torricellische Säule und die Ausdehnbarkeit der Flüssigkeiten durch angewandte Wärme sehr bereichert.

Breslau, den 23. November. — Am 15ten d. machte eine Frau, in Folge eines häuslichen Aergers, den Versuch, sich dadurch zu tödten, daß sie sich nach vorhergegangenem Aderlaß, den Verband von der Wunde löste, und sich verbluten wollte. Hausgenossen kamen indeß in die Stube der bereits Ohnmächtigen, als noch Rettung möglich war. Diese wurde auch durch die schleunige Hülfe eines, glücklicherweise vorbeikommenden Arztes erreicht.

In voriger Woche sind neuerdings mehrere Diebstähle vorgekommen, welche nur durch verwahrlostes Schließen der Küchen- und Stuben-Thüren leicht ausführbar geworden sind. Dagegen sind einige andere Diebstähle, worunter ein schon bedeutend großer, durch redliche Benachrichtigung der Polizei von Seiten derjenigen Personen, welchen die gestohlenen Sachen zum Verkauf angeboten wurden, entdeckt; ingleichen einige gefährliche Diebe dadurch wenigstens für einige Zeit wieder unschädlich gemacht worden, daß sie in den Häusern, in welchen sie sich als Bettler eingeschlichen hatten, festgehalten und der Polizei überwiesen wurden. Um wie viel würde die öffentliche Sicherheit gewinnen, wenn solche Beispiele allgemeine Nachahmung fänden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 18 männliche und 27 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, Alterschwäche 7, Schlagfluß 3, Krämpfen 9, Lungen- und Brustleiden 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 9, von 1—5 J. 6, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 3, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 9, von 70—80 J. 7.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2638 Schfl. Weizen, 1959 Schfl. Roggen, 1437 Schfl. Gerste und 2362 Schfl. Hafer.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Faust, Dr., der Gesundheits-Katechismus. Mit Genehmigung des Verfassers unter Leitung des Herrn Dr. Berlugau vermehrt und verbessert herausgegeben von J. G. Reinhardt. 11e Auflage. 8. Leipzig. 4 Sgr.

Falck, Dr. N., juristische Encyclopädie, auch zum Gebrauche bei academischen Vorlesungen. 3te verb. Ausg. gr. 8. Kiel. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Fischer, F. K. T., die Lehre von den Arten und der charakteristischen Natur der Vermögen und Einrichtungen unsrer Seele, wie sie sich ergiebt ohne Berücksichtigung krankhafter und nur bei einzelnen Menschen vorkommender Seelenzustände. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Gerbet, A. Ph., Betrachtungen über das Dogma der Eucharistie als Ursprung und Quelle der katholischen Andacht. Aus dem Französischen übersetzt. 8. Sulzbach. br. 15 Sgr.

Heinroth, Dr. J. C. A., Geschichte und Kritik des Mysticismus aller bekannten Völker und Zeiten. Ein Beitrag zur Seelenheilkunde. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Henke, E., Handbuch des Criminalrechts und der Criminalpolitik. 3r Thl. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Credit-Ordnung und Tax-Grundsätze für den landschaftlichen Credit-Verein im Grosherzogthum Posen. 2te mit allen bisher ergangenen Zusätzen vermehrte Ausgabe. in 4to. Posen. 1830. 1 Rthlr.

Litérature étrangère.

Code de la conversation, manuel complet du langage élégant et poli. in 8. Louisbourg. 18 Sgr.

Recueil d'anecdotes, historiettes, histoires etc., la plupart peu connues, entremêlées et suivies de quelques morceaux d'éloquence, tant en vers qu' en prose. in 8. Louisbourg. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Tableaux des monnais d'Allemagne et de Suisse, expliquées et comparées suivant le cours ordinaire entr'elles et avec l'argent de France et d'Angleterre; suivis d'une notice sur les différents poids et mesures. in 8. Francfort a. M. br. 15 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für die Jahre 1831, 1832 und 1833, an Papier von jährlich circa 500 Rieß gutes Kanzley-, 500 Rieß gutes Konzept-, 80 Rieß diverse Sorten feines, Pack- und Aktendeckel-Papier; Schreibfedern von circa 6000 Stück jährlich; Dinte von jährlich circa 600 Maaß schwarzer und 20 Maaß rother; Siegellack 150 Pfund circa jährlich; Oblaten circa 2000 Schachteln diverser Sorte; Bindfaden circa 400 Pfund jährlich; Lichte circa 100 Stein jährlich; gereinigtem Brennöl circa 250 Pfund jährlich; soll dem Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 26sten November dieses Jahres vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Starke Nachmittags um 3 Uhr anberaumt. Die Lieferungslustigen werden eingeladen, sich in diesem Termin auf dem Ober-Landes-Gericht einzufinden. Wegen der Papierlieferung geschehen die Gebote nach Proben, welche im Archiv eingesehen werden können, oder nach eigenen im Termin mitzubringenden Proben, und ist erforderlichen Falles von dem Mindestfordernden Caution zu leisten. Breslau den 27. October 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Taufbuchs der katholischen Kirche zu Prausnitz aus den Jahren von 1702 bis 1717 sind mehrere Taufzeugnisse auf einen gewissen Johann Conrad Brand (getauft am 28sten December 1709) ausgestellt, deren Besitzer sich gegenwärtig nicht mehr bestimmt haben ermitteln lassen. In Verfolg einer wegen muthmaslicher Verfälschung jenes Taufbuchs eingeleiteten Criminal-Untersuchung ist es nun dringend wahrscheinlich geworden, daß die auf den Johann Conrad Brand Bezug habende Stelle des Taufbuchs von einer dritten Person radirt und falsch überschrieben worden, und es können demnach die obenbezeichneten Taufzeugnisse keine rechtsgültige Wirkung haben. Indem das Publikum zur Verhütung aller aus der Existenz jener Taufzeugnisse entstehenden Nachtheile in Gemäßheit der Vorschrift des §. 132. der Criminal-Ordnung hierauf aufmerksam gemacht wird, werden die unbekannten Besitzer hiermit aufgefordert, solche ungesäumt dem unterzeichneten Inquisitoriat einzusenden.

Breslau den 10ten November 1830.

Das Königliche Inquisitoriat.

Verpachtung der Ueberfuhre bei Neu-Scheitnig.

Den 3ten December dieses Jahres Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird die Oderüberfuhre bei Neuscheitnig auf die 3 Jahre, als vom 1sten Januar 1831 bis ult. December 1833 anderweitig verpachtet werden, und haben sich dahero Pachtlustige in diesem Termine auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor unserm Commissarius Stadtrath und Kämmerer Heller einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind vom 19ten dieses an, bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau den 16ten November 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau Briegschen Fürstenthums-Landschaft sind zur Einzahlung der halbjährlichen Weihnachts-Pfandbriefs-Zinsen die Tage vom 17ten bis 24sten December, zur Auszahlung die vom 28sten December bis 5ten Januar 1831 mit Ausschluß der Sonntage und des Neujahrstages, bestimmt. Wer mehr als zwei Pfandbriefe bringt, ist verpflichtet, dieselben auf ein Verzeichniß zu setzen. Der halbjährliche Deposital-Tag wird am 15ten December abgehalten werden.

Breslau den 8ten November 1830.

Breslau Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium. v. Vitzthum.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allg. Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 16ten Januar 1825 hieselbst verstorbenen Bürgers und Vorwerksbesitzers Joseph Kuschel die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Glatz den 19ten October 1830.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen am 8ten December c. früh um 9 Uhr, in unserem Büreau die Lieferungen von ungefähr 10,000 Pfund Blank-, 200 Pfund Brandsohl-, 200 Pfund Kalb-, 400 Pfund Kraus-, 400 Pfund Weißgar-Leder; 60 Stück braunen Schaaffellen, 20 Stück rauhen Lammfellen. 800 Pfund Kälber-, 400 Pfund Reh-Haare; 500 Pfund Borsten, auf ein Jahr und zwar vom 1sten Januar bis ultimo December 1831 an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungs- und cautionsfähige Unternehmer werden zu obigem Termine mit dem Bemerken eingeladen: daß Nachgebote unter keinen Umständen berücksichtigt werden können. Die näheren Bedingungen sind täglich während der Amtsstunden in unserm Büreau zu ersehen.

Neisse den 17ten November 1830.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Verpachtung.

Die im Fürstenthum Trachenberg belegene Brau- und Branntwein-Brennerei zu Schätzke, soll auf drei Jahre, von Georgii 1831 ab, auf den 15ten December d. J. anderweitig verpachtet werden. Cautionsfähige und mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige werden eingeladen, an gedachtem Tage früh um 9 Uhr bei dem unterzeichneten Cameral-Amte zu Schloß Trachenberg sich einzufinden und unter denen zum Grunde gelegten Bedingungen ihre Gebote abzugeben, wobei bemerkt wird: daß man sich den Zuschlag über Gebot und Person vorbehält. Die Pacht-Bedingungen können jeder Zeit in unsrer Kanzley eingesehen werden. Trachenberg den 11ten October 1830.

Fürstlich von Hatzfeldt-Trachenberger Cameral-Amt.

Bekanntmachung.

Der in der Brauer Neumannschen Subhastations-Sache zu Alt-Schliesa auf den 25sten dieses anstehende peremtorische Subhastations-Termin, ist wegen eingetretener Hindernisse auf den 27sten d. M. verlegt worden. Breslau den 17ten November 1830.

Das Rittmeister von Studnitz Alt-Schliesaer Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkernstraße die zum Nachlasse des Bäckermeister Härtel gehörigen Effecten, bestehend in Uhren, Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 19ten November 1830.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 26sten dieses Abends um 6 Uhr findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt; welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 22sten November 1830.

Der General-Secretair. Wendt.

Bekanntmachung.

Die Pensionirung des General-Inspector Herrn Hilveti veranlasset die unterzeichnete Oberverwaltung hiermit bekannt zu machen, dass diejenigen pl. tit. Herrn Schaafkäufer welche Ankäufe zu machen gedenken, ersucht werden, sich entweder an den Director Englisch in Kuchelna und Verwalter Nosseck in Hilvetihof oder an den Wirthschafts-Secretair Herrn v. Dedovich in Troppau zu wenden. Briefe werden gebeten zu adressiren

„An die Fürstlich Lichnowskische Güter-Ober-Verwaltung."

Troppau den 18ten November 1830.

Zu kaufen werden gesucht:

gut conditionirte kleine Gebinde zu billigen Preisen, in der Oel-Fabrik, Albrechts Straße zur Stadt Rom.

Spiegel = Verkauf.

Zwei nach der neusten Art aufs Beste von Mahagony gebaute Trimeaux, so wie mehrere große und mittle Spiegel, stehen Veränderungswegen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf, am großen Ringe im Hause zu den sieben Kurfürsten.

Literarische Anzeige.

In der Buch- und Musikhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Joh. Aug. Fr. Schmidt, (Diaconus zu Ilmenau) allgemein faßliche

Lehren und Experimente der Physik.

Ein gemeinnütziges und unterhaltendes Lehrbuch für alle Diejenigen, welche nur wenige oder gar keine mathematischen Kenntnisse besitzen. Zwei Theile. Der erste Theil enthält: Gemeinnützige Naturlehre. Ein allgemein verständliches Lehrbuch für alle Diejenigen, welche wenige oder gar keine mathematischen Kenntnisse besitzen und sich doch über die allgemeinen Eigenschaften der Körper, über die Grundkräfte der Natur, über Bewegung und Gleichgewicht der festen und flüssigen Stoffe, über die Gesetze der Wärme, des Lichtes, der Electricität und des Magnetismus, über die Beschaffenheit der atmosphärischen Luft und der Gase überhaupt und über die Gesetze des Schalles und der Töne nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft näher unterrichten und daraus Vortheil für ihr Wohlbefinden und ihre Geschäfte ziehen wollen. Insbesondere für Volksschulen. Mit IX lithograph. Tafeln. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Der unter der Presse befindliche zweite Band wird die Experimente enthalten und das Werk schließen.

Hiermit wird dem Publikum ein Werk angeboten, was zwar mit profonder Gelehrsamkeit, aber zum populairen Gebrauch geschrieben ist, welches bei seinen großen Vorzügen, besonders auch bei seinem wissenschaftlichen Fortgang bis zum allerneuesten Standpunkt bald allgemein das gesuchteste Lehr- und Unterrichtsbuch der Naturlehre seyn wird, und welches alles, was der Titel verspricht, in allgemein faßlicher Darstellung enthält. Nie ist die Wichtigkeit dieser Wissenschaft ernstlicher anerkannt, als in unsern Tagen, wo man sie sogar unter die Volksunterrichtsgegenstände aufnimmt. Sie ist es aber auch, welche die feste Ueberzeugung von den weisen Anordnungen des Schöpfers hervorruft, welche dem Menschen die Kenntniß von sich selbst, den richtigen Gebrauch seiner Kraft und die sein Leben bedrohenden Gefahren gewährt, den Aberglauben erstickt und Künstlern, Fabrikanten, Handwerkern und Oekonomen täglich unentbehrlicher wird, da sie mit Erfindungen bekannt macht und zu Erfindungen führt und deren Studium den Liebhaber so viele Ergötzlichkeiten darbietet. Selbst Frauenzimmern muß sie bei dem mancherlei Nutzen für das Hauswesen nützlich seyn. — Für immer weitere Verbreitung dieser Wissenschaft ist nun in diesem Buche alles gethan, weil darin überall auf das praktische Leben hingewiesen — und Alles, was nur Gelehrte alleiu interessiren könnte — ausgeschlossen worden ist.

Geschenk für Damen.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist erschienen:

55 Original-Muster zum Blondiren, Tambouriren und Sticken im neuesten Geschmack, unter Angabe der richtigen Schnitte, größtentheils nach der Natur gezeichnet. Von Auguste Teschner.

Ausgabe auf weiß Papier 1 Rthlr., auf grün Papier, um die Muster der Stickerei sogleich unterheften zu können. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die meisteu der in diesen Mustern enthaltenen Blüthen und Blätter sind, so viel als es bei dem Sticken ausführbar bleibt, naturgetreu gezeichnet, und wenn die Ausführung derselben deshalb auch etwas mehr Mühe macht, als die bisher gewöhnlichen steiferen Stickmuster, so belohnt sich diese reich durch geschmackvollere Arbeiten. Sie bieten eine reichhaltigere Auswahl zu geschmackvollen Desseins aller Art, und lassen, nach dem Urtheile vieler Kennerinnen, nichts zu wünschen übrig; wovon man sich bei geneigter Ansicht selbst überzeugen kann.

Literarische Anzeige.

Eben ist erschienen und in Breslau bei Ed. Pelz, Ring No. 11 an der Ecke des Blücherplatzes zu haben:

Die zweite Auflage des

verbesserten und vermehrten Briefstellers

zum Gebrauch für Lehrer und Kinder der Stadt- und Landschulen, wie auch für erwachsene Personen, angehende Geschäftsmänner und Professionisten.

Enthaltend: Uebungsblätter, Aufgaben und Ideen zu aller Art von schriftlichen Aufsätzen, Titulaturen, Adressen u. s. w., von Franz Haucke, Schul-Rektor und Lehrer an mehreren Gymnasien. Ladenpreis: 15 Sgr.

Die nöthig gewordene neue Auflage in jetziger Zeit, wo so wenig Bücher dazu gelangen, empfiehlt diesen Briefsteller hinlänglich.

Predigt Anzeige.

Die von Hrn. Consistorial-Rath Fischer bei der feierlichen Beerdigung des Hrn. Dr. Tscheggey gehaltene Kanzel-Rede wird in der Graß- und Barthschen Buchdruckerei zum Besten der Haus-Armen für 2 Sgr. ausgegeben. Für jede höhere Gabe segne Gott den Geber!

Neues Mode- und Schnittwaaren-Etablissement von seidenen, baumwollenen, wollenen und leinen Waaren von M. Falk in Liegnitz am Markte im Hause der Madam Höfig.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze eine Mode- und Schnittwaaren-Handlung etablirt habe.

Durch direkte Beziehung aus den bedeutendsten Fabriken des Inn- und Auslandes, so wie durch Selbst-Besuch der Hauptmessen, bin ich zu jeder Zeit im Stande, das Neueste was im Bereich der Moden und des Geschmacks erscheint, zu den möglichst billigsten Preisen zu offeriren.

Durch mehrjährige Routine in diesem Fache glaube ich einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum mit Gewißheit versichern zu können, daß diejenigen, welche mit ihrem Besuch oder durch gütige Aufträge mich beehren, jeder Zeit, bei einer bedeutenden Auswahl das Allerneueste zu den möglichst billigsten Preisen vorfinden werden.

Durch prompte und reelle Bedienung, hoffe ich des Zutrauens meiner geehrten Abnehmer, mich stets erfreuen zu können.

Von D. Loos Sohn in Berlin

erhielten wir so eben alle Arten Denkmünzen zu Pathen, Confirmation und andern feierlichen Gelegenheiten passend, in Gold und Silber, und verkaufen solche sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn
Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Frisches Baumöl zur Tuch-Fabrikation offeriren in Gebinden und gezapft, zu billigen Preisen

J. Cohn & Comp.,
Albrechts Straße zur „Stadt Rom."

Mode-Waaren-Anzeige von

Heinrich August Kiepert.

Ganz feine Floh- und Gros de tours-Bänder in schönen Dessins, so wie ächte bunte Cambries oder Cattune, welche der neuesten Mode um zwei Monate nachstehen, kaufte ich auf letzter Messe in größeren Parthien, wodurch es mir möglich wird, meinen geehrten Kunden selbige um die Hälfte des Fabrikpreises zu überlassen.

Breslau den 22sten November 1830.

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe No. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Tabak-Anzeige.

Endlich sind wir im Stande unsern sehr geehrten Kunden die ergebene Anzeige machen zu können, daß wir wieder eine Parthie

ächten türkischen feingeschnittenen Rauchtaback

von Odessa unterweges haben; derselbe ist bereits Brody passirt und wird den 12 — 15ten künftigen Monats hier eintreffen.

Unser Commissionair in Odessa schreibt uns darüber: Die Waare ist äußerst schön, ich lege Ihnen eine Probe davon hier bei, schon seit langer Zeit war so etwas Schönes hier nicht am Platze und deshalb schnell in zweiter Hand, befehlen Sie mehr davon, so erbitte ich mir Ihre Aufträge umgehend u. s. w.

Breslau den 23. November 1830.
Krug und Hertzog.

Jesteśmy w stanie naszym wielce ważnym Ich M. P. Kupcom pokupuiącym iak nayuniżeniey donieść, iż znowu znaczne mnostwo

prawdziwege tureckiego wolnokraianego Tytunia

z miasta Oddessy w drodze mamy; które iuż przez miasto Brody przeszedł i nieodwłócznie się 12 — 15go przyszłego miesiąca tu dostanie.

Komyssyonarz nasz nam iak pisze: towar bardzo śliczny, przyłączam W. M. Panu probę, iuż przez czas bardzo długi coś tak ładnego i doskonałego tu na placu widzieć nie było, dla tego więc wokamgnieniu iuż w ręku drugiego; ieżeli sobie Pan więcey przysłać kazesz, proszę o zalecenie i t. d.

w Wrocławiu dnia 23go Listopada Roku 1830go.

Krug i Hertzog.

Empfehlung.

Zu dem bevorstehenden **Neujahrs-Wechsel** beehren wir uns, die **Herrschaften und Prinzipale** ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß sich bei uns mehrere ordentliche und gute

Aufseher,	Putzmacherinnen,
Bräuer,	Nätherinnen,
Gärtner,	Wirthschafterinnen,
Jäger,	Kammerjungfern,
Kammerdiener,	Schleußerinnen,
Köche,	Köchinnen,
Vögte,	Krankenwärterinnen,

Kutscher, Hausknechte und dergleichen,

mit sehr guten Attesten, wegen Anstellung gemeldet.

Wir erlauben uns demnach dieselben **bestmöglichst zu einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.**

Und indem wir **um recht viele dergleichen Aufträge bitten**, erklären wir hiermit, daß **Herrschaften und Prinzipale** welche bei uns deshalb Bestellung machen, für alle diese Besorgungen **niemals etwas zu bezahlen nöthig haben.**

Breslau den 16ten November 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause
eine Treppe hoch.

Anzeige.

Die neusten Studir- und Spaar-Lampen erhielten so eben und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Carl Rothhämmel
Wurst-Fabrikant aus Berlin

empfiehlt sich zu gegenwärtigem Markte, mit vorzüglich feiner Servelat-, Zungen-, Preß-, Leber-, Trüffel- und Schlack-Wurst. Dann vorzüglichen gutem Berl. Schinken, Speck und geräuchertes Schweinefleisch, zu den möglichst billigen Preisen.

Mein Stand ist der Naschmarkt-Apotheke grade über.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum zeige ich hiermit an, daß ich diesen bevorstehenden Markt mit Casemir in verschiedenen Farben, so wie auch mit feiner Spanischer Strickwolle, schön weiße, welche 3, 4 und 6fach ist, auch ächte schwarze, blaue und verschiedene andere Farben, feil haben werde. Meine Bude ist auf der äußern Seite des Blücherplatzes, der Mohren-Apotheke gegenüber.

Johann Schmiege, Zeugmacher aus Liegnitz.

Handlungs - Verlegung.

Die Niederlage unserer Cattunfabrik ist von heute an im Börsen-Gebäude am Rossmarkt.

Breslau den 19ten November 1830.

Milde & Comp.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr Du Port, Gutsbesitzer, von Gros-Baudis; Hr. Seidel, Gutsbes., von Kertschütz; Herr Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorff. — In der goldnen Gans: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Braune, Gutsbes., von Nimkau; Hr. v Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. Brettner, Gymnasiallehrer, von Leobschütz; Hr. Hanke, Lieutenant, von Eisenmost. — Im goldnen Zepter: Hr. Altmann, Kaufmann, von Poln. Wartenberg; Hr. Kleinert, Inspector, von Ottwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wende, Hr. Niederlein, Kaufleute, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Herr Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz; Hr. Schäffer, Gutsbesitzer, von Dankwitz; Hr. Müller, Oberamtmann, von Borganie. — Im weißen Adler: Hr. v. Hobe, Major, Hr. v. Nikisch, Lieutenant, beide von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schukmann, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Schönwald, Kaufmann, von Friedland. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Mettich, Rittmeister, von Bernstadt; Hr. v. Kölichen, vou Gimmel; Hr. Knoblauch, Inspector, von Schönfeld. — Im weißen Storch: Hr. v. Hufeland, Rittmeister, von Merksdorff; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Wiesenberg, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Zülz. — Im goldnen Löwen: Hr. Hasse, Oberamtmann, von Kunern. — Im Privat-Logis: Hr. Schenk, Kaufm., von Glatz, Dorotheengasse No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.